



Diplomat – Revolutionär – Humanist Gilberto Bosques 1892 – 1995

Christian Kloyber

Menschenmassen füllen die Ankunftshalle des Hauptbahnhofs Buenavista in der mexikanischen Hauptstadt. Es sind über Tausende die hier warten, Mexikaner, Spanier, Familien aus Europa, die in Mexiko Zuflucht gefunden haben. Die Pressefotografen sind in Stellung gegangen. Erst spät in der Nacht, im März 1944, trifft der Zug ein, in dem sich Gilberto Bosques seine Frau und die beiden Töchter gemeinsam mit den Diplomaten und Angestellten der letzten

mexikanischen Vertretung in Europa befinden. Dem Retter tausender Verfolgter wird einen triumphalen Empfang bereitet. Viele Jahre später erinnert sich einer, der mit seinen Eltern dort gewartet hatte. Es ist der renommierte Historiker der mexikanischen Revolution Friedrich Katz:

„Als Deutschland ganz Frankreich besetzte, wurde Gilberto Bosques und sämtliche Konsulatsangestellte über zwei Jahre lang im deutschen Bad Godesberg interniert, wo sie in völliger Isolation lebten. Als sie 1944 endlich gegen deutsche Agenten ausgetauscht wurden und nach Mexiko zurückkehren konnte, versammelten sich tausende Flüchtlinge zu ihrer Begrüßung. Ich erinnere mich daran, dass meine Eltern mit mir in der Nacht, als Bosques ankam, zum Bahnhof Buenavista fuhren. Tausende warteten dort viele Stunden auf seine Ankunft, bis endlich der verspätete Zug angesagt wurde. Als Bosques ankam, bereiteten ihm diejenigen, die ihm ihr Leben zu verdanken hatten, einen triumphalen Empfang.“ (Friedrich Katz, in: Exilio y Cultura, Mexiko 2002)

Gilberto Bosques wurde am 20. Juli 1892 in Chiautla de Tapia, im mexikanischen Bundesstaat Puebla geboren. Früh begeisterte er sich als Student der Lehrerausbildungsanstalt für die revolutionäre Idee der Mexikanischen Revolution. Aktiv nahm er an der mexikanischen Revolution teil und schloss sich 1914 auch dem Freiwilligenchor an, um die US-amerikanische Intervention im Hafen von Veracruz abzuwehren. Er diente bis 1917 den mexikanischen revolutionären Truppen unter General Venustiano Carranza. Gleichzeitig organisierte er den ersten postrevolutionären Reformprozess des mexikanischen Bildungssektors unter dem Motto *„para marcar nuevos rumbos a la escuela“*. Unter General Lázaro Cárdenas, dem Reformpräsidenten zwischen 1934 und 1940 setzte er seine politische Karriere fort. Der sprachgewandte Gilberto Bosques leitete bald die Presseabteilung der Mexikanischen Revolutionspartei und war 1938 der Herausgeber und Chefredakteur der Tageszeitung *„El Nacional“*.

Es ist der 19. März 1938. Ein Schicksalstag für Mexiko, als der mexikanische Präsident Lázaro Cárdenas die Verstaatlichung der amerikanischen, englischen und niederländischen Ölförderfirmen in Mexiko bekannt gibt. Am gleichen Tag protestierten die Diplomaten der Regierung Cárdenas gegen den vollzogenen „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland. Die Regierungszeitung *„El Nacional“* ist die einzige Tageszeitung, die den vollständigen Wortlaut der mexikanischen Protestnote veröffentlicht, ergänzt um einen klaren und antifaschistischen Kommentar von Gilberto Bosques. Damit wird

auch eine klare und aktive Asylpolitik Mexikos sichtbar, die für abertausende Vertriebene und Verfolgte in Europa, vor allem in Frankreich, Spanien und Portugal, zum rettenden Schutzschirm wird.

1939 ernennt man Gilberto Bosques zum Generalkonsul in Paris. Seine Hauptaufgabe besteht in der Organisation der mexikanischen Asylpolitik für die geflüchteten Familien und Kämpfer der Spanischen Republik. Mit dem Sieg der Faschisten unter General Franco und durch die Unterstützung des Deutschen Reichs (Legion Condor) strömten viele tausende Kämpfer und verfolgte Familien aus Spanien nach Frankreich. Unter ihnen auch die Kämpfer der Internationalen Brigade (Spanienkämpfer). Mexiko miete im französischen Hafen Marseille zwei Schlösser für die Unterkunft der Flüchtlinge an, und organisierte ihre Ausreise und Einschiffung nach Mexiko.

Noch war Marseille eine offene Stadt und der Flüchtlingsstrom aus Deutschland, Österreich, aus der Tschechoslowakei, aus Polen und den von Hitler besetzten Staaten nahm enorme Ausmaße an. Entgegen der Vorgaben und Empfehlungen des eigenen Außenministeriums beschloss Gilberto Bosques nicht nur die Vertriebenen des Spanischen Bürgerkriegs zu retten, ab 1941 setzte er sich immer vehementer für die europäischen Juden ein. Auch sie sollten ein rettendes Visum erhalten, oder wenigstens den Stempel des mexikanischen Generalkonsuls in Marseille, der sie noch vor dem direkten Zugriff der Nazis des Vichy-Regimes schützen konnte. Bis zuletzt hielt das mexikanische Generalkonsulat die Stellung in Frankreich. Auch nach dem Bruch der diplomatischen Beziehungen Mexikos mit dem Vichy-Regime und dem Eintritt Mexikos in den Zweiten Weltkrieg. Noch hätte es eine Möglichkeit einer Ausreise für alle Mitarbeiter des Konsulats in Marseille gegeben. Im Archiv des mexikanischen Außenministeriums kann man im Akt „Gilberto Bosques“ seine bewundernswerte Entscheidung nachlesen, auch weiter in Frankreich zu bleiben – vor allem um die mexikanische, die nun eigentlich seine eigene Asylpolitik war, bis zum letzten Augenblick fortzuführen. Schließlich lieferte die französische Regierung unter Pierre Laval, die mit Hitler kollaborierte, die mexikanischen Diplomaten an Hitler aus. Sie wurden in einem Hotel im deutschen Bad Godesberg inhaftiert. Auf einem der Propagandafotos der Nazis, das 1944 aufgenommen wurde, zählt man 13 Personen, 2 Frauen und 11 Männer – selbstbewusst und würdevoll stehen sie vor dem deutschen Fotografen. Nicht abgebildet sind die beiden Töchter und die Frau Gilberto Bosques’.

Austria Libre – die freien Österreicher im mexikanischen Exil – verdankten „ihrem“ Gilberto Bosques ihr Leben. Das wurde ihnen noch dramatischer bewusst, als die ersten Nachrichten und Bilder aus dem befreiten Europa bekannt wurden. Keiner unter ihnen, der nicht Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandte und Freunde zu betrauern hatte, die in den Vernichtungslagern der Nazis ermordet wurden. Sollte man in diese „Heimat“ noch zurückkehren. Schon bald nach der Nachricht, das Wien befreit war, gründeten sie gemeinsam mit mexikanischen Künstlern, Intellektuellen und Politiker das Komitee für die Österreichhilfe, natürlich befand sich Gilberto Bosques unter den Gründungs- und Ehrenmitglieder. Hilfslieferungen in die zerstörte Heimat wurde organisiert.

1988 erinnerte Wien in einer Ausstellung an den 50. Jahrestag des „Anschlusses“ an Hitlerdeutschland. Schon Jahre zuvor hatte ich die große Gelegenheit Gilberto Bosques kennenzulernen – und bald war der Entschluss gefasst, mit ihm auch für eine Radiosendung ein Interview aufzunehmen, das schließlich auch vom österreichischen Rundfunk 1988 gesendet wurde. Vor mir saß ein 95-jähriger mexikanischer Diplomat,

ein jugendlicher und zugleich ein gebrechlicher Revolutionär, ein sprachgewandter und ein kritischer Geist noch immer, oder gerade erst recht! Mehr als den Blick zurück in seine Vergangenheit verfolgte er die aktuelle Politik einer Heimat, die ihn zu tief bestürzte. – Was war aus dem revolutionären Projekt seiner Jugend geworden? Aber auf meine Fragen, die vor allem die Vergangenheit ansprachen, wusste er zu meinem Erstaunen selbst noch die Namen jener Österreicher, die ihm ihre Rettung verdankten. „Was ist aus Bruno Frei geworden? – Lebt Bronia Katz noch, die Mutter von Friedrich Katz?“

Wenige Monate später war ich als einziger Österreicher unter den Anwesenden zu einem der wenigen Festakte für den mexikanischen Diplomaten eingeladen. Das mexikanische Außenamt würdigte Gilberto Bosques, und der unbeugsame Diplomat überließ einen Teil seines umfangreichen Archivs der mexikanischen Nation - nicht ohne kritischen Unterton. Dieses Archiv umfasste Aufzeichnungen und persönliche Dokumente seiner diplomatischen Laufbahn nach dem Zweiten Weltkrieg:

Bosques war von 1946 – 1950 der mexikanische Botschafter in Portugal, und wieder mit einem humanistischen und einem politischen Ziel, die Verfolgten des Franco-Regimes von Portugal aus zu schützen. Seine Mission war ein „pacto de caballeros“. 1946 hatten die Regierungen in Lissabon und Madrid vereinbart, dass Portugal keinen Flüchtlingen aus Spanien Asyl gewähren werde. Damit waren vor allem die spanischen Kommunisten der Verfolgung in ihrem Land, ja oft ihrer Vernichtung schutzlos ausgeliefert. Damit die portugiesische Außenpolitik ihr Gesicht wahren konnte, schlug Gilberto Bosques einen nur mündlich vereinbarten Pakt vor, eben einem „pacto de caballeros“. Die aus Spanien kommenden Flüchtlinge würden dem Schutz der mexikanischen Delegation in Portugal unterstellt, und ihre Ausreise nach Mexiko organisiert. Ohne Zögern setzt Gilberto Bosques seine humanistische Politik 1946 fort, die er 1942/1943 unterbrechen musste.

1950 wurde Gilberto Bosques Botschafter in Schweden und Finnland. Seine Vorbereitungen für die erste große Ausstellung „Imago Mexiko“ sollte das Bild seiner Heimat in Europa für Jahrzehnte und Generationen von Künstlern und Intellektuellen beeinflussen. Erstmals vereinte eine zeitgemäße Museografie die zeitgenössische Kunst Mexikos mit der Volkskunst (Arte Popular) und den eindrucksvollen Zeugnissen der mexikanischen Archäologie. Schwedens König Gustaf Adolf, selbst ein begeisterter Amateur-Archäologie, war von dieser Ausstellung, aber vor allem vom Rahmenprogramm der mexikanischen Botschaft so begeistert, dass er Gilberto Bosques mit dem Verdienstkreuz des Großen Polarsterns würdigte, die höchste Auszeichnung in Schweden, die eigentlich nie an Ausländer verliehen wurde. „Imago Mexiko“ wurde dann auch in Paris und in London zum Welterfolg.

Die letzte heikle Mission traute man Gilberto Bosques als Botschafter in Kuba zu, von 1953 bis 1963. Mexiko und die diplomatische Vertretung in Havanna spielten eine bedeutende Rolle während der Kubanischen Revolution. Die mexikanische Botschaft in Havanna wurde bald Exilort der von Batista-Regime verfolgten kubanischen Revolutionäre. Ein Foto aus dem Archiv von Gilberto Bosques zeigt die Protagonisten der später siegreichen Kubanischen Revolution: Im Mittelpunkt des Fotos im eleganten schwarzen Anzug der mexikanische Botschafter, auf seiner linken Seite und ihm lachend zugewandt Fidel Castro und Che Guevara.

Im Juli 1995, im Alter von 103 Jahren, starb Gilberto Bosques in Mexico-City. Bis zuletzt ein wacher und kritischer Geist, immer umsorgt von seiner Tochter Laura. Zehn Jahre

später widmete ihm die Stadt Wien einen Erinnerungsort nahe der UNO-City: die Promenade-Gilberto-Bosques.

CK dixit

Christian Kloyber war mit Gilberto Bosques befreundet, die Initiative für die Benennung einer Verkehrsfläche im Wiener 22 Gemeindebezirk geht auf seine Bemühungen zurück (2005).

© 2011 Kloyber, unpublished



Eröffnung der Gilberto-Boques-Promenade in Wien 22 unter Anwesenheit der Töchter Laura und Tere Bosques



© Bosques/ Kloyber